



## Eckenbert und die Ratte im Spiel

Hi Selanna,

bitte entschuldige, dass ich mit der Antwort so lange gewartet habe (persönlicher Krempel kam dazwischen).

### **Selanna hat Folgendes geschrieben:**

Das ist eine schlimme Unterüberschrift. Wer will denn, wenn er zu einem Fantasyroman greift und in fremden Welten schwelgen will, etwas lesen, das klingt, als wolle hier der Wertstoffhof die unterschiedliche Müllentsorgung in Landkreis und Stadt erklären.

Allgemein fällt mir dazu noch ein, dass Dein 1. Unterkapitel ziemlich kurz ist, ich glaube, es ist sogar kürzer als Dein Prolog, kann das sein? In dem Fall, dass dem so ist, stimmen für mich die Dimensionen nicht so ganz... Außerdem glaube ich, die Einteilung in Unterkapitel ist in Belletristik nicht gerade üblich und insbesondere in phantastischen Geschichten finde ich es befremdlich. Unterkapitel haben etwas sehr nüchtern Analysierendes, klar Ordndendes, etwas mit Sachbüchern Assoziiertes, verstehst Du, was ich meine? Das verbinde ich so gar nicht mit Fantasy. Fantasy hat für mich eher etwas herausragend Schöpferisches, Kreatives, also quasi das Gegenteil selektiver Analyse. Da würde ich nicht auf das Schema von Sachbüchern zurückgreifen. Außerdem reißt es einen unnötig oft aus dem Lesefluss, wenn man alle zwei bis drei Seiten vor einem neuen Kapitelanfang mit Überschrift und gleich danach Unterkapitelüberschrift steht und erst wieder neu eintauchen muss.

Deine Kapitelüberschriften haben zwar einen eigenen Charme durch die auktorialen Vorwegnahmen, sie stehen für mich in einer konservativen Märchenerzählertradition (à la: Vom Fischer und seiner Frau) und das ist durchaus nostalgisch nett. Aber sie verraten sehr viel, sie nehmen wie eine Mini-Inhaltsangabe so viel vorweg, das finde ich schade. Ich weiß, dass Du gerne Lesererwartungen erfüllst, aber Du machst so viel Spannung und Entdeckungsmöglichkeiten unnötig kaputt.

Zum Inhalt: Du beschreibst die Stadt, so detailreich, wie Du es für Dich als Autor auch wissen musst. Ich sehe, Du kennst den Aufbau genau, hast jeden Winkel im Kopf, die Gerüche, die Farben, die Menschen. Es ist auch schön, wie gehaltvoll Du Eindrücke wiedergeben kannst und Atmosphäre schaffst. Aber das ist viel zu lang. Das ist ein Text, den Du für Dich zum Schreiben brauchst, aber für den Leser ist das fad.

Ich versuche, diesen Text in einem Stil zu schreiben, der eine Parodie/Homage auf frühere Konventionen ist. Viele Romane, Gedichte und Theaterstücke so ca. 19./20. Jahrhundert (oder noch früher) benutzen solche Überschriften und Unterkapitel á la "In welchem X beschrieben wird/passiert" oder "Betreffend X".

Ich muss das wahrscheinlich im Text noch herausarbeiten, aber vielleicht hilft es, wenn du dir vorstellst, dass der Protagonist die ganze Stadtbeschreibung in einem trockenen, sarkastischen Tonfall vorträgt. Charles Dickens hat viel in diesem Stil geschrieben. Wenn du ein zeitgenössisches Beispiel willst, dann lies mal Johnathan Strange und Mr Norrell, das war unter anderem einer der Stile, die ich parodieren wollte.

Nein, in der modernen Belletristik ist das nicht üblich, da gebe ich dir recht. Es ist aber auch nicht verboten und je nach Aufmachung kann das zum Charme des Buches beitragen.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).